



DIE BEFREITE FRAU IN DER SOWJETUNION UND DER FÜNFJAHRPLAN

0 Pf.

Darstellung des Wachsens der Kinderanstalten in der Stadt innerhalb des Fünfjahrplans

Kinderbetten und Krippen:



1928 - 34000



1932/33 - 65000

Kindergärten:



1927/28 - 64000



1932/33 - 400000

Spielplätze:



1927/28 - 160000



12.10.70



1932/33 - 1000000

Darstellung des Wachsens der Kinderanstalten auf den Dörfern innerhalb des Fünfjahrplans

Kinderanstalten:



1927 - 107000

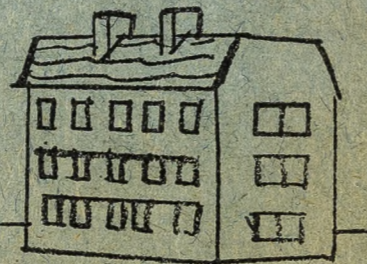


1932 - 217000

Kinderheime:



1927 - 378000



1932 - 678000

Nach 5 Jahren 1050 ständige Krippen, dazu 500 Krippen für 15000 Kinder in den Kommunen und 450 in den Artels und Genossenschaften. 9000 Sommerkrippen

Die befreite Frau in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan

Wir übergeben diese Broschüre einer russischen Arbeiterin dem Internationalen Frauentage als ein Dokument des siegreichen Kampfes, den die Proletarier und Proletarierinnen im einzigen Arbeiterstaat, in der Sowjetunion, um die volle Verwirklichung des Sozialismus führen.

Weshalb ist es für die deutschen Arbeiterinnen und werktätigen Frauen von besonderer Bedeutung, die erfolgreiche Mitarbeit der russischen Arbeiter-schwwestern am Aufbau des Sozialismus kennen zu lernen?

Der Weddinger Parteitag, ein Meilenstein der Geschichte der deutschen Kommunistischen Partei, hat als einen seiner im Brennpunkte der taktischen Wendung stehenden Gesichtspunkte die Tatsache festgestellt, daß der Arbeit unter den Frauen und der Jugend eine neue, auf neuen wirtschaftlichen Grundlagen beruhende Bedeutung zukommt.

Während der Rationalisierungsprozeß täglich und stündlich neue Arbeitermassen auf die Straße wirft, das Heer der Erwerbslosen täglich um neue Opfer vermehrt, ist es die Frau und ihre in den kapitalistischen Ländern billige Arbeitskraft, die immer mehr an Stelle des Mannes tritt.

Nichts anderes als der Zwang — die Arbeitslosigkeit des Mannes — treibt die Frau in die Fabrik, und wenn nicht in die Fabrik, dann zu Heim- und sonstiger Aufwartungsarbeit. Wo bleiben die Kinder? Wer kocht das Essen? Wer hält die wenigen, so notwendigen Kleidungsstücke zusammen? Auf alle diese und viele andere brennende Fragen findet die Proletarierin der kapitalistischen Länder in 90 von 100 Fällen keine andere Antwort, als die, zurück ins Haus, zurück in die Familie, zurück in die ganze elende Häuslichkeit, ein Verlangen, das aus der Verzweiflung geboren ist.

Wie wäre auch eine andere Antwort möglich? Woher könnte die Proletarierfrau die Phantasie nehmen, sich vorzustellen, daß und wie alles anders sein könnte, alles anders sein müßte, alles was da ist, auf den Kopf gestellt werden müßte?

Angefangen mit der Fabrik.

Gezwungen geht die Proletarierfrau in die Fabrik. Was geht sie die Fabrik an, was geht sie diese ganze kapitalistische Wirtschaft an, von der sie nichts anderes kennt, nichts anderes weiß, als daß sie sie ausbeutet und zugrunde richtet!

Was weiß sie von dieser Wirtschaft, was versteht sie von diesen Zahlen und Formeln, die eine verlogene Wissenschaft zusammengebraut hat, die mit wohlweislicher Absicht fern von dem Verständnis derjenigen gehalten ist, die diese Wirtschaft am meisten angehen sollte?

Wie anders dagegen in der Sowjetunion!

Lesen wir in unserer Broschüre, was eine russische Arbeiterin über den Fünfjahrplan Sowjetrußlands schreibt! Etwas anderes ist es, was Zahlen für diese Arbeiterin bedeuten, die selbsttätig an diesen Zahlen mitarbeitet, als Gleichberechtigte mithilft, — für den gleichen Lohn wie der Mann — sie zu produzieren und Wirklichkeit werden zu lassen. Kaum vermag sich eine Frau der kapitalistischen Länder einen Begriff von der Tatsache dieser Befreiung der arbeitenden Frau zu machen. Es erscheint fast unmöglich, aus der sklavischen Abhängigkeit heraus, in der die Frau der kapitalistischen Länder lebt, die umwälzende Bedeutung dieser Befreiung zu begreifen.

Mit welcher Selbstverständlichkeit spricht die befreite Frau Sowjetrußlands über diese für die kapitalistischen Länder unerhörte, unmögliche Tatsache der gleichen Löhne! Wie könnte sich jemals der Young-Plan erfüllen lassen, wenn nicht auf Kosten der aus den Betrieben gejagten Arbeiter, auf Kosten der zu niedrigsten Löhnen als Konkurrentin, als Lohnrückerin benutzten Frauen. Im Arbeiterstaat dagegen führt die Arbeit der Frauen mit dazu, daß die Arbeitszeit verkürzt wird, die Reallohne steigen. Und so bricht es wie ein warmer Strom neuen Lebens aus dieser Frauenbrust: Die Freude an diesem unerhörten Aufbauwerk, an dieser neuen Welt der werktätigen Menschen mitarbeiten zu können, den Mann im sozialistischen Wettbewerb zu überflügeln, mit all ihrer zurückgedämmten Kraft. Ist sie doch von der Sorge um die Kinder befreit, ist doch für das Essen, für all die Nöte der Hausfrau gesorgt. Sie kennt auch nicht mehr das Drohgespenst des Paragraphen 218.

Gewiß, noch ist es ein harter Kampf, den die Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands um den Aufbau des Sozialismus zu führen haben. Nie vergessen darf der Arbeiter der kapitalistischen Länder, welches Erbe des barbarischen Faschismus die russische Revolution übernommen hat, nie vergessen darf es der Arbeiter der kapitalistischen Länder, bei jedem Erfolge der Sowjetunion sich vor Augen zu führen, was ein solcher Erfolg in einem Lande mit einem solchen Erbe gegenüber den technisch fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern bedeutet. Jede Zahl, und wenn sie auch am Anfang noch nicht an die der kapitalistischen Länder heranreicht, muß ihm wertvoll sein, so wertvoll, wie dem Arbeiter und Bauern Sowjetrußlands selbst, dessen ganzes Streben dahin geht, die jedem einzelnen aufgegebenen Produktionszahlen zu verwirklichen.

An Hand der lebendigen Darstellung des Fünfjahrplans in dieser Broschüre werden auch die Proletarierinnen der kapitalistischen Länder begreifen, was die Befreiung der Frau, was die völlige Umgestaltung des Alltagslebens, was der Tausch eines produktiven Lebens gegenüber einem längst nicht mehr vorhandenen „Heim“ für sich und ihre Familie bedeutet, und sie werden alle Kräfte daran setzen, nicht nur ein solches Land, Seite an Seite mit dem Manne, vor dem drohenden Kriege zu schützen, sondern auch sich ein eigenes Sowjetland zu erkämpfen, wie es die russische Arbeiterin und Bäuerin Seite an Seite mit dem Manne erkämpft hat, die auch heute in wehrhafter Bereitschaft dasteht, um der kapitalistischen Welt gegenüber den sozialistischen Aufbau mit Leib und Leben zu schützen.

Der Verlag.

Zahlen, die jede werktätige Frau wissen muß

Die Oktoberrevolution brachte mit der Befreiung der Arbeiter- und Bauernschaft auch die Befreiung der Arbeiterinnen und ihre grundsätzlich völlige Gleichberechtigung mit dem Manne. Aber nicht nur die Oktoberrevolution, sondern auch das gesamte schöpferische Aufbauwerk des Proletariats, das auf dem Boden der proletarischen Revolution sich entfaltet, hat das Leben der werktätigen Frau aufs tiefste beeinflusst und immer höheren Formen der Entwicklung zugeführt. Jede große Etappe in der Verwirklichung des Sozialismus bedeutet gleichzeitig einen neuen Abschnitt im Leben der Arbeiterinnen und Bäuerinnen. Das gilt im besonderen Sinne für die Zeit, in der das gigantische Werk des sozialistischen Aufbaus, der Fünfjahrplan, verwirklicht wird.

Der Fünfjahrplan bestimmt das ganze Leben des Landes, seine ungeheure Aufbauarbeit in Stadt und Dorf.

Seine Aufgabe ist es, die von Lenin aufgestellte Forderung, „die kapitalistische Welt — Europa und Amerika — einzuholen und zu überholen“, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Um aber Europa und Amerika einzuholen und zu überholen, muß nicht nur die alte Industrie wieder hergestellt, sondern es müssen auch neue Fabriken und Werke, und zwar nach den letzten Errungenschaften der Technik, aufgebaut werden. Nur auf Grund dieser Industrialisierung, des Aufbaus der Schwerindustrie, die zu allererst die Maschinen und Werkzeuge für den Aufbau der Landwirtschaft und sonstigen wirtschaftlichen Güter herstellt, wird es möglich sein, vor allem die Landwirtschaft aufzubauen, aus einem rückständigen industriellen Agrarland ein agrarisches Industrieland zu machen. Denn hier geht es um eine völlige Umgestaltung der Landwirtschaft mit ihren alten unproduktiven Methoden, die durch neue landwirtschaftliche Maschinen, durch Traktoren ersetzt werden müssen. Das weite, zum großen Teil brachliegende Flachland muß kultiviert werden! Erst auf dieser technischen Umgestaltung des Dorfes wird es möglich, auch auf dem Dorfe den Sozialismus durchzuführen, die zersplitterte, rückständige vereinzelte Privatbauernwirtschaft in die große gemeinschaftliche Kollektivwirtschaft umzuwandeln.

All dies aber erfordert eine riesige Anspannung der Kräfte, einen ungeheuren Energie- und Geldaufwand, da diese Umgestaltung mit dem Niederreißen der alten Formen und Traditionen, mit dem Kampf gegen die Verknöcherung, Zurückgebliebenheit, Kulturlosigkeit der Bauernbevölkerung, mit dem Kampfe gegen den inneren Klassenfeind in den Dörfern, gegen den Widerstand des Kulakentums verknüpft ist.

Während nun in Amerika und Europa die Wirtschaftspläne der Großindustriellen, die staatlichen Pläne auf die Bereicherung einer verschwindenden Minderheit auf Kosten der Werktätigen berechnet sind, während infolge von Ueberproduktion immer größere Absatzschwierigkeiten bestehen, die ganze Last des Young-Plans auf die Schultern der Arbeiterklasse abgewälzt wird; während die Profitjagd der Kapitalisten aller Länder zu einer immer größeren Arbeitslosigkeit führt, der Lebensunterhalt des Arbeiters sich durch Pretswucher und Erhöhung der Steuern stetig verteuert, wobei der Reallohn sinkt, der Arbeitstag sich verlängert und so das Lebensniveau der Arbeiterklasse und der Bauernschaft immer mehr sinkt, — arbeitet

die Sowjetunion ihren sozialistischen Aufbauplan aus. Einen Plan, der eine stetig wachsende Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse, eine rasche Verringerung der Arbeitslosigkeit, eine Verringerung der Produktionskosten, die Zunahme der Produktion, die im Einklang mit dem Absatz steht, Erhöhung der Löhne, Kürzung der Arbeitszeit und der Arbeitswoche, eine allgemeine Hebung des Wohlstandes und des Lebensniveaus der Arbeiterklasse und der Bauernschaft und eine damit verbundene Steigerung der allgemeinen Kultur usw. bedeutet.

Schon das erste Jahr des Fünfjahresplanes hat dem Arbeiter die Fünftagewoche gegeben, d. h. vier Tage Arbeit, der fünfte Tag Erholung — den Siebenstundentag statt des achtkündigen, die Erleichterung der Arbeitsbedingungen infolge der Einführung von modernsten Maschinen, den entsprechenden Arbeitsschutz, die Errichtung jener besonderen kulturellen Einrichtungen, die der Arbeiterin die Möglichkeit geben, im Betrieb zu arbeiten und sich der öffentlichen Arbeit zu widmen.

Lassen wir Zahlen sprechen!

Zwecks Durchführung des angenommenen Planes investiert der Staat im Laufe dieser fünf Jahre über 64,6 Milliarden Rubel, zweimal mehr als in den vergangenen fünf Jahren.

Von dieser Summe sind 16,4 Milliarden für die Industrie, 3,1 Milliarden für die Elektrifizierung, 10 Milliarden für den Transport, 23,2 Milliarden für die Landwirtschaft bestimmt.

Auf allen diesen Wirtschaftsgebieten entstehen gewaltige Bauwerke, wie das Riesenkraftwerk Dneprostroi, ein sogenanntes Kombinat, das eine Elektrostation (mit im Anfang 330 000 Kilowatt) mit den wichtigsten Werken der Industrie verbindet — Der Wolga-Don-Kanal, die Turkestanisch-Sibirische Bahn, Riesentraktorenfabriken mit Jahresproduktion von Tausenden von Traktoren (der Fünfjahresplan sah eine Jahresproduktion von 100 000 vor, doch ist diese Zahl längst überholt und auf über 200 000 und 300 000 gewachsen). Die neuen Fabriken und Bauwerke werden der USSR die Möglichkeit geben, sich unabhängig von den kapitalistischen Staaten zu entwickeln, die Goldreserven des Landes für die inneren Bedürfnisse zu verwerten, statt sie für den Ankauf von Maschinen im Auslande auszugeben; sie werden der Sowjetunion die Errichtung des Sozialismus, trotz aller Blockaden, Verleumdungsheken und Gegenaktionen der kapitalistischen Länder sichern.

Sie werden der USSR die Möglichkeit geben, sich so zu entwickeln, daß der jährliche Produktionszuwachs 20 Prozent (heute schon 32 Prozent) ausmacht, während derselbe in den kapitalistischen Ländern nur etwa 5 Prozent beträgt. Sehen wir zu, wie sich in diesen fünf Jahren die Elektrifizierung, die Roheisen-, Heizmaterialproduktion, die chemische Industrie und Landwirtschaft entwickeln werden. Das wird uns ein annäherndes Bild davon geben, in welchem stürmischen Tempo sich der Aufbau vollzieht.

Zunächst die Elektrifizierung!

Das zaristische Rußland erzeugte 1913 jährlich 1,9 Milliarden Kilowattstunden; 1929 erzeugte die USSR bereits 2,1 Milliarden und zu Ende des Jahres fünfts werden zehnmal mehr, also 22 Milliarden Kilowattstunden produziert werden.

Zu Ende des Jahres fünfts wird die USSR auf diesem Gebiet Deutschland überholt haben.

Gehen wir jetzt zur Kohle über. Am Ende des Jahres fünfts werden in der USSR 75 Millionen Tonnen Kohle gewonnen werden.

Das bedeutet, daß Frankreich hinter der USSR zurückstehen wird.

Roheisen wird zu Ende des Jahres fünfts etwa 10 Millionen Tonnen produziert werden. Damit wird die USSR nicht nur Frankreich, sondern auch England überholt haben.

Das aber sind die drei Industriezweige, die die allerwichtigsten sind, die den ganzen Aufbau der Wirtschaft bedingen: Elektrifizierung, Heizmaterial

und Metallurgie, — und auf diesen Gebieten wird die USSR die Führung einer Reihe großer europäischer Staaten übernehmen.

Auf dieser neuen technischen Grundlage macht nun auch die Sowjetunion in der Landwirtschaft einen großen Sprung. In diesem ungeheuren Land, das ein Sechstel der Erde umfaßt, mit unermesslichem Bodenreichtum, bestanden in der Vergangenheit große Schwierigkeiten der Getreidebeschaffung und der Versorgung der Städte. Das aber erklärt sich durch die Zersplitterung der Wirtschaftsbetriebe, dadurch, daß es in der USSR 26 Millionen einzelner Bauernhöfe gibt, daß jeder Bauernhof auf einer winzigen Scholle steht, und daß diese Scholle unrationell, unvernünftig, nicht wie die Agronomie und die Wissenschaft es uns lehren, bearbeitet wird.

Wie wir aber gesehen haben, wird der Fünfjahresplan Hunderttausende von Maschinen, Traktoren, Millionen Tonnen von chemischen Düngemitteln für die Bauernfelder liefern; in diesem Jahres fünfts werden neue Zehntausende landwirtschaftlicher Kollektive errichtet. Der Plan sah ursprünglich vor, daß 26 Millionen Hektar kollektivwirtschaftlich bebaut, viele neue Sowjetgüter errichtet werden.

Zu Ende des Jahres fünfts werden allein die Sowjetgüter und Kollektivwirtschaften 84 Millionen Zentner Getreide liefern.

Das alles sind aber Zahlen, die durch die lebendige, flutende Wirklichkeit schon weit überholt sind!

Die Ergebnisse des ersten Jahres des Fünfjahresplans kennzeichnen die große Wendung, die im Zeichen der entschlossenen sozialistischen Offensive gegen die kapitalistischen Elemente in Stadt und Dorf steht. Diese Wendung ist dadurch charakterisiert, daß infolge der richtigen Politik der Kommunistischen Partei, der Führerin der Arbeiterklasse, sich in den Dörfern eine grundlegende sozialistische Umgestaltung auf der kollektivistischen Linie vollzieht. Diese Politik besteht darin, daß sie im Lauf eines konsequenten Prozesses von der Verdrängung des Kulaken zur völligen Liquidierung des Kulakentums übergeht, im Bündnis und unter tatkräftigster Unterstützung der armen Bauern und der vom Kulaken losgelösten Mittelbauern, ungeachtet des heuchlerischen Geschreies der kapitalistischen Meute um die „Brüder in Not“. Die Erfolge geben dieser Taktik recht!

Schon jetzt, im ersten Jahre des sozialistischen Aufbauplans, gehen ganze Bezirke und Gebiete zu hundertprozentiger Kollektivierung über.

Das Dorf, das ehemals im Schein des Rienspans lebte, das eine Petroleumlampe für Luzus erachtete, das die elektrische Glühbirne als Teufelsput fürchtete, — dieses Dorf wird jetzt elektrifiziert.

Die elektrische Birne, die „Lenin-Lampe“, wie sie genannt wird, ist in das Leben und in die Arbeit des Bauern eingedrungen.

Und der Bauer, der anfangs von keiner Kollektivierung hören wollte, der sich vor allen Neuerungen wie vor Feuer fürchtete, er ist es, der jetzt selbst nach vollständiger Kollektivierung des Bodens strebt, nach dem Zustande, in dem man von Holzflug, Handsaat und Dreschflegel zu Traktor, Saat-, Dreschmaschine und Separator übergehen kann.

Vor allem aber ist es das völlig veränderte Verhältnis zur Arbeit, das die Umwälzung der ganzen Wirtschaft in Stadt und Land in immer höherem Maße bewerkstelligt. Und eine besondere Rolle kommt hierbei der Arbeiterin und Bäuerin zu! Die Arbeiterin in der Stadt und die Bäuerin im Dorf, einmal in den Produktionsprozeß hineingezogen, erkannten die Aufgaben und die ganze Bedeutung des fünfjährigen Aufbauplanes und gingen mit frischen Kräften und großer Begeisterung an seine Verwirklichung.

In den Fabriken und Betrieben sind es die Arbeiterinnen, die mit daran helfen, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Selbstkosten herabzusetzen. Sie sind es, die besonders leidenschaftlich gegen Arbeitsversummisse, gegen nachlässiges, gleichgültiges Verhalten zur Arbeit, gegen alle Arbeiter, die ihre

Klassenziele nicht erkannt haben, kämpfen. Sie achten scharf darauf, daß die Industrie das Höchstmaß an Quantität und Qualität liefert. Sie fühlen sich verantwortlich für die ganze Industrie, für den sozialistischen Aufbau.

Die Arbeiterin und Bäuerin wissen sehr gut, daß die Verwirklichung des Fünfjahrplans die Massenbeteiligung aller Werktätigen der Sowjetunion erfordert, daß man zu diesem Zweck lernen muß, auf neue Art zu arbeiten, den ganzen Willen, die ganze Energie der Millionen auf die Durchführung dieses Plans richten muß.

So entwickeln sich die neuen Mittel, neue Methoden der Arbeit, die der Fünfjahrplan bei seinen Berechnungen nicht in ihrer ganzen Tragweite einbezogen hatte.

Der Fünfjahrplan war noch nicht endgültig bestätigt, als sich die Woge der sozialistischen Wettbewerbe auszubreiten begann. Jetzt hat sie schon Millionen Werktätiger erfaßt. In Fabriken und Werken ist eine angespannte Arbeit im Gange. Die Fabriken fordern einander zum Wettbewerb heraus.

Wer wird besser arbeiten, wer wird die Selbstkosten der Produktion tiefer heruntersetzen?

Wer wird die besten Waren produzieren?

Wessen Ausschußproduktion wird die geringere sein?

Wo werden die Arbeitsversäumnisse zuerst aufhören?

Wer wird den kleinsten Leerlauf der Maschinen haben?

Die Wettbewerbe erstrecken sich auf alle mit dem Leben des Betriebs verbundenen Fragen.

Es treten in Wettbewerb einzelne Betriebsabteilungen und Arbeiterbrigaden, Arbeiter und Arbeiterinnen untereinander, Arbeiter und Bauern, Textilarbeiter und Baumwollbauer, Fabriken verschiedener Bezirke oder Städte; man tritt in Wettbewerb in bezug auf bessere kulturelle Versorgung der Arbeiter, wer die größte Anzahl von Krippen, Kindergärten, die besseren Speiseanstalten, Klubs usw. errichten wird.

Am 8. April 1929 wurde ein sozialistischer Wettbewerbsvertrag zwischen den Arbeiterinnen der Textilfabriken der Städte Moskau, Iwer und Zwano-womosnessenst abgeschlossen. 60 000 Textilarbeiterinnen haben beschlossen, die Selbstkosten herabzusetzen und die Arbeitsproduktivität zu heben.

Die Luberezkler und Kramatorsker Riesenwerke, die landwirtschaftliche Maschinen produzieren, sind in einen Wettbewerb eingetreten.

Die größten Gummiwerke „Roter Riese“ und „Rotes Dreieck“ haben einen Wettbewerbsvertrag unterzeichnet.

Die Kohlenreviere, die Konfektionsindustrie, die Metall- und Elektrizitätswerke bleiben nicht zurück. Sämtliche Zweige der Industrie sind von den Wettbewerben erfaßt.

Auch die Bauern nehmen an den Wettbewerben aktiven Anteil. Die sozialistische Begeisterung erfaßt immer breitere Dorfschichten.

Wolga-Gebiet, Nord-Kaukasus, Ukraine wetteifern um die beste Durchführung des Erntefeldzugs und der Kollektivierung.

Die landwirtschaftlichen Werkstätten in Samara haben das Dorf Wladimirovka und die Kollektivwirtschaft „Grüner Hain“ zum Wettbewerb herausgefordert. Die Bauern haben sich verpflichtet die Saatfläche zu erweitern, und die Arbeiter — die Produktivität zu steigern und die Selbstkosten herabzusetzen.

Seit den ersten Tagen der sozialistischen Wettbewerbe vollbrachten Arbeiterinnen wahre Wunderleistungen. So hat z. B. in der Textilfabrik „Proletarka“ in Iwer die Arbeiterin Maria Stepanowa, die die Aufgabe hat, die Produktion auf ihre Qualität hin zu prüfen, statt der üblichen 200 Stück im Tag, 320 Stück kontrolliert. Eine andere Arbeiterin hat am

ersten Tag des Wettbewerbs 954 Stück und am zweiten — 1027 Stück statt der üblichen 750 Stück geliefert.

Solche Beispiele sind zahllos, sie können nach Tausenden angeführt werden. Die ganze Sowjetunion ist von den Wettbewerben erfaßt. Es gibt keinen Winkel des öffentlichen Lebens, der von dieser gewaltigen Erscheinung der Massenenergie auf dem Gebiete des sozialistischen Aufbaus unberührt geblieben wäre. Ja, sie hat auch auf die Proletarier der kapitalistischen Länder übergegriffen, die nun ihrerseits ihre eigenen Aufgaben in der Richtung der Organisierung der Revolution wetteifern den Aufgaben der Sowjetunion gegenüberstellen: sounso viele Parteimitglieder sollen gewonnen, sounso viele Betriebszellen bis zu einem Termin aufgebaut werden. Die sozialistischen Wettbewerbe haben nicht nur den fortgeschrittenen Arbeiter, sondern auch die zurückgebliebenen Arbeiter und Arbeiterinnen in der Sowjetunion dazu geführt, sich als wahre Herren der Industrie zu fühlen, die selbst für ihre Sache, für ihren Betrieb, für die ganze Wirtschaft des Landes verantwortlich sind.

Die besonderen Ergebnisse dieses neuen Verhältnisses zur Arbeit haben sich bald gezeigt. Die Resultate des ersten Jahres haben die Tatsache erwiesen, daß für die Durchführung des Fünfjahrplans nur vier Jahre statt der in Aussicht genommenen fünf erforderlich sind.

Trotz des Geschreis der bürgerlichen Welt, die behauptete, daß der Fünfjahrplan ein undurchführbares Phantasiegebilde sei, trotz aller jener, die, vor den Schwierigkeiten des überwältigenden Aufbauplans erschreckend, behaupteten, daß die Verwirklichung des Plans undurchführbar und das Aufbautempo unerreichbar seien, — haben die Arbeiterinnen und Arbeiter gerade mit Hilfe dieser neuen Arbeitsmethoden bewiesen, daß sie diesen Plan durchführen werden, und zwar um ein Jahr früher, als veranschlagt worden ist. Die Methode der oft schonungslosen Selbstkritik an allen Fehlern und Mängeln, die die bürgerliche, vor allem die sozialdemokratische Presse für die Zwecke ihrer niederträchtigen Heßkampagne gegen die U.S.S.R. ausnützen möchte — gerade diese Selbstkritik ist es, die zu den großen Erfolgen wesentlich beiträgt. Diese Selbstkritik geht so weit, daß alle jene, die sich der Arbeitsversäumnis, eines nachlässigen Verhaltens zur Arbeit, zur Produktion schuldig gemacht haben, eine öffentliche Rüge von den zielbewußten Arbeitern erhalten. Auch diese Außenseiter werden allmählich dahin gebracht, an der allgemeinen Aufbauarbeit, an den neuen Arbeitsmethoden teilzunehmen, von denen die gesamte Arbeiterschaft erfaßt ist.

Und so ist es die politisch und kulturell gewachsene Arbeiterklasse, die aus aller Kraft bestrebt ist, das Tempo des sozialistischen Aufbaus zu beschleunigen und die auf die Initiative der Massen eingeführten sozialistischen Wettbewerbe unterstützen diese Bestrebungen.

Die neuen Lebensformen, das neue Alltagsleben

Neben der Beschleunigung des Tempos, der schnelleren Durchführung des Fünfjahrplans steht brennend die Frage nach der schnellsten Lösung der Probleme auf dem Gebiete der Kultur und der Lebensformen, auf dem der grundlegenden Umgestaltung des Alltagslebens; diese Fragen sind zwangsläufig mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufbau verknüpft und finden ihre Lösung in dessen Verwirklichung.

Die auf allen Gebieten der Stadt- und Landwirtschaft durchgeführte Industrialisierung und Kollektivierung erfordern nicht nur vervollkommnete Maschinen, Traktoren, Kraftwerke usw., sie verlangen auch die entsprechenden Menschen für diese Maschinen — Traktorkisten, Mechaniker, Elektriker — gebildete, kultivierte Menschen.

Überall ist ein Bedarf an Menschen, überall braucht man sie, sowohl für die einfachsten Maschinen, als auch für die ganze Produktion, für ihre Leitung und Organisation.

Unser Land ist aber arm an geschulten, kultivierten, technisch ausgebildeten Kräften: die zwölf Jahre angestrengter Arbeit auf dem Gebiete der Ausbildung neuer Fachkräfte heben dem Mangel noch nicht abhelfen können. War doch in diesen Jahren zunächst das schlimmste Erbe des Zarisismus, das Analphabetentum, zu überwinden. Und von ihm waren die werktätigen Frauen noch mehr betroffen als die Männer. Zur Ueberwindung dieses Mangels an gebildeten Leitern und qualifizierten Arbeitern in Stadt und Dorf ist ein Plan zur Liquidierung des Analphabetentums für sämtliche Industriearbeiter im Laufe eines Jahres und des allgemeinen Analphabetentums im Laufe von drei Jahren in Aussicht genommen.

In den letzten sieben Jahren haben 250 000 Frauen lesen und schreiben gelernt, und doch hatten wir 1926 nur 34,4 Prozent Frauen, die lesen und schreiben konnten.

Im Jahre 1927/28 waren in der ganzen USSR 53,9 Prozent der Bevölkerung des Lesens und Schreibens kundig; darunter in den Städten 78,5 Prozent, in den Dörfern 48,3 Prozent. Nach dem Fünfjahrplan soll bis 1932 bei 82 Prozent der Bevölkerung das Analphabetentum liquidiert werden: 93 Prozent in den Städten und 79,4 Prozent in den Dörfern.

Die befreite Frau strebt nach Bildung und Wissen. Die Liquidierung des Analphabetentums, die ihr früher als der Inbegriff aller Wünschewerten erschienen ist, genügt ihr nicht mehr. Nachdem sie gelernt hat zu lesen, geht sie weiter, bildet sich für die qualifizierte Arbeit in den Betrieben, in der Landwirtschaft, zu leitender, verantwortlicher Arbeit aus.

Im Jahre 1929 nahmen 8818 Frauen, darunter 20 Prozent Arbeiterinnen von der Werkbank, an dem Unterricht in der verschiedensten Lehranstalten der USSR. — technischen, landwirtschaftlichen Hochschulen — teil. In Technikums waren 4784, darunter 82 Prozent Arbeiterinnen, in Berufsschulen 4975, darunter 47 Prozent Arbeiterkinder, in den Fabriksschulen 7079 Mädchen, darunter 84 Prozent Arbeiterkinder.

Auch die Bäuerin strebt immer selbstbewusster den höheren Lehranstalten zu, den Arbeiterfakultäten, Technikums, den verschiedenen lang- und kurzfristigen Kursen. Im Jahre 1929 wurden in den Hochschulen der USSR 21 Prozent Bäuerinnen unterrichtet, die vorher in der Landwirtschaft, in ihren Dörfern, tätig waren. Auf den Arbeiterfakultäten wurden 32 Prozent Bauernmädchen unterrichtet, in den Technikums 28 Prozent, in den verschiedenen landwirtschaftlichen Kursen 27 Prozent.

Das sind die ersten proletarischen Vortrupps der Agronomen, Ärzte und Ingenieure aus den Arbeiterinnen und Bäuerinnen heraus!

Noch erstaunlicher sind die Zahlen auf dem Gebiete der Liquidierung des Analphabetentums und der Hebung des allgemeinen kulturellen Niveaus der Frauen des Ostens. In Turkmenien hat es 1924 nur 25 Frauen gegeben, die lesen und schreiben konnten und 1926/27 wurden in turkmenischen Schulen, Kurzschulen zur Liquidation des Analphabetismus, und Techniken bereits 1084 Frauen unterrichtet. Jedes turkmenische oder usbekische Mädchen in der Schule bedeutet eine Revolution im Leben des Ostens, eine Untergrabung des Einflusses der Geistlichkeit.

Was aber die größte Bedeutung für die Befreiung der Frau gewinnt, die brennendste Frage nach der Vereinbarkeit der Arbeit der Proletarierin im Produktionsprozess mit den Pflichten und Sorgen für die Familienkost, das ist der Fünfjahrplan in seiner Einwirkung auf die Lebensformen, auf das Alltagsleben!

Der Schutz der proletarischen Mutter und ihres Kindes ist von der Arbeiterklasse schon von Anfang des Sowjetstaates an beachtet worden.

Sowjetrußland kann sich seines Netzes von Einrichtungen, die die Arbeiterin von ihrem Alltagsleben befreien, vor aller Welt rühmen.

Mit dem raschen Industrialisierungstempo des Landes, mit der verstärkten Hineinziehung neuer Schichten des Frauenproletariats in die Produktion gewinnen diese Fragen eine neue, verstärkte Bedeutung. Dieses stürmische Wachstum der Frauenarbeit macht einen entsprechenden Ausbau der Einrichtungen notwendig, die die Arbeiterin in ihrem Alltagsleben unterstützen, vor allem der Kinderkrippen und -gärten.

Der Fünfjahrplan nimmt auf dem Gebiete der Entwicklung der Kinderkrippen in der RSFSR. (Russische Föderative Sozialistische Sowjetrepublik*) eine bedeutende Steigerung in Aussicht, und zwar von 34 000 Krippenbetten im Jahre 1928 auf 65 000 Betten im Jahre 1932-33.

Der Fünfjahrplan sieht die Errichtung von zahlreichen Krippen in den neu gebauten Arbeiterkolonien vor. Gleichzeitig werden die alten, für Krippenzwecke ungeeigneten Gebäude durch neue ersetzt werden. Innerhalb der Städte wird eine neue Verteilung der Krippen erfolgen, um sie den Fabriken, Arbeiterfriedlungen und Betrieben anzugliedern. Außerdem werden Kinderanstalten vereinfachter und wohlfeilerer Art eingerichtet, z. B. gemeinsame Kinderzimmer und Spielplätze bei den Wohnungsgenossenschaften und großen Wohnhäusern. Noch prinzipieller wird dies bei dem geplanten Aufbau der sozialistischen Städte durchgeführt werden.

Es wird alles aufgeboten, um den Unterhalt des Kindes in Krippen und Kindergärten noch mehr zu verbilligen.

Es wird in der RSFSR. beabsichtigt, im Jahre 1932/33 400 000 Kinder durch Kindergärten und gegen 1 Million Kinder durch Spielplätze zu erfassen (die entsprechenden Zahlen für 1927/28 betragen 64 700 bzw. 160 600).

Im Fünfjahrplan wird dem Aufbau solcher Anstalten eine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, die die Tätigkeit der im landwirtschaftlichen Kollektiv arbeitenden Frau erleichtern. In den größeren Kollektivwirtschaften werden gegen Ende des Jahres 1933 1050 ständige Krippen geschaffen werden, d. h. die Hälfte aller größeren Kollektivwirtschaften werden Krippen haben. Außerdem ist im Fünfjahrplan die Organisation von 500 Krippen für 15 000 Kinder in den Kommunen und gegen 450 Krippen in den Arbeitsgenossenschaften vorgesehen.

Es ist ferner beabsichtigt, außer den ständigen Krippen in den Kollektivwirtschaften und Kommunen 3600 Sommerkrippen zu organisieren. Gegen Ende des Jahres 1933 wird es in der RSFSR. insgesamt 9000 Sommerkrippen geben (statt 5000 im Jahre 1928).

Dem entspricht die in Aussicht genommene Entwicklung der Anstalten für vorschulpflichtige Kinder in den Kollektivwirtschaften und Sowjetglütern.

Abgesehen von den Kinderkrippen, -gärten und Spielplätzen hat die Arbeiterin, die Frau des Arbeiters, immer die Möglichkeit, durch die Beratungsstellen die notwendigen Ratschläge in bezug auf Kinderpflege und -erziehung einzuholen. Im Jahre 1927 wurden, nach dem Budget des Kommissariats für Volksgesundheit, 1469 solcher Beratungsstellen in den Städten errichtet, im Jahre 1932/33 wird ihre Zahl auf 2692 steigen.

Ein solches Netz von Kinderanstalten bedeutet im Leben der Arbeiterin sehr viel. Es befreit sie von der Notwendigkeit, sich dauernd zu Hause aufzuhalten und ihre ganze Zeit nur dem Kinde zu widmen; während sie im Betriebe arbeitet, kann die Frau sicher sein, daß ihr Kind gut untergebracht ist, daß es von gutgeschulten Erziehern und Pflegerinnen überwacht wird, und daß das Kind rechtzeitig die entsprechende Nahrung bekommt. Auch in den Klubs werden Kinderzimmer geschaffen, die für verschiedene Altersstufen

*) Die RSFSR. ist die größte Republik innerhalb der Union der Sowjetrepubliken (USSR.) mit etwa 100 Millionen Einwohnern (USSR. zählt 145 Millionen Einwohner).

berechnet sind (Säuglinge, Vorschulalter). Die Eltern erhalten dadurch die Möglichkeit, die Kinder in den Klub mitzunehmen und dort ungestört sich zu erholen, zu unterhalten und in den Zirkeln zu arbeiten, ohne um die Kinder besorgt zu sein.

Fast alle Klubs besitzen bereits solche Kinderzimmer.

Die bisher erzielten Resultate geben uns das volle Recht zu sagen, daß die in kurzer Zeit geleistete Arbeit auf dem Gebiete der kollektiven Kindererziehung mittels Kinderkrippen, Kindergärten, Heimen und Spielplätzen sich voll und ganz bewährt hat. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Kindersterblichkeit in der Zeit 1913—1926 um 8,2 Prozent zurückgegangen ist.

In Leningrad betrug im Jahre 1911 die Kindersterblichkeit unter den Arbeiterkindern 34 Prozent, im Jahre 1926 sank sie auf 26,3 Prozent. In Moskau waren die entsprechenden Zahlen 26,3 Prozent und 13,4 Prozent.

Von gleich großer Bedeutung wie die Befreiung von der Sorge um das Kind ist die Befreiung von den Lasten und Sorgen des Haushalts. Das aber bringt das System der gemeinschaftlichen Ernährung mit sich. Jede Frau weiß, wieviel Kraft, Energie und Zeit die Zubereitung der Nahrung für eine Einzelfamilie, auch bei bescheidenen Ansprüchen, erfordert.

Durch das System der gemeinschaftlichen Ernährung befreit die Sowjetmacht allmählich die Frau von der Sklaverei der Hausarbeit, indem sie sie von dieser äußerst unproduktiven Arbeit entlastet und ihr damit Zeit und Möglichkeit gibt, für sich selbst in der Produktion tätig zu sein und sich ihren Kulturbedürfnissen zu widmen.

Es ist der Kommunistischen Partei gelungen, in der Sowjetöffentlichkeit die Ueberzeugung zu schaffen, daß die häusliche Zergewirtschaft, daß die individuelle Kindererziehung nur Ueberreste der alten Gesellschaftsordnung sind. Die quantitative und qualitative Entwicklung der Krippen, Kindergärten und Heime, der öffentlichen Speiseanstalten, Wäschereien, das ungeheure allgemeine Interesse für dieses Gebiet illustriert deutlich den von der USSR eingeschlagenen Weg.

Indem die Frauen sich immer mehr von der abstumpfenden, kleinlichen Hausarbeit befreien, können sie ihre ganze Energie und ihre Fähigkeiten auf anderen Arbeitsgebieten anwenden.

Im Jahre 1926 hatten wir 627 Speisehäuser, die täglich 300 000 Mahlzeiten verabfolgten. 1927 gab es deren bereits 720 mit täglich 420 000 Mahlzeiten. Im Oktober 1928 erfaßte die Gemeinschaftsernährung 720 000 Menschen. Die erste Fassung des Fünfjahrplanes beabsichtigte, die Zahl der täglich verabfolgten Mahlzeiten auf 2 184 000 zu bringen; die Gesamtzahl der von der gemeinschaftlichen Ernährung erfaßten Bevölkerung sollte 1932/33 5 600 000 Menschen betragen. Da aber schon zu Anfang 1930 sich die Zahl der täglich verabfolgten Mahlzeiten auf 1 400 000 steigerte, so ergab sich die Möglichkeit, schon im zweiten Jahr des Fünfjahrplanes die erste Fassung des Ernährungsplanes zu revidieren und die geplanten Ziffern ungeheuer zu steigern. Nach dieser neuen Fassung werden zu Ende der fünf Jahre insgesamt 20 000 000 Menschen von der Gemeinschaftsernährung erfaßt sein.

Die angegebene Zahl der Speisehäuser schließt mehrere große Küchenbetriebe ein, die mit modernsten technischen Mitteln ausgestattet sind; diese Küchenbetriebe haben sehr saubere und freundliche Speisehäuser und es gelingt, die Kosten der Mittagsmahlzeiten immer mehr dem Budget der Arbeiterfamilie anzupassen.

Zu Ende des Jahrzehnts werden 4800 große Küchenfabriken geschaffen sein. Die geplanten sozialistischen Städte der USSR werden mit Gemeinschaftsernährung zu 100 Prozent versorgt sein — auch die Kinder und die Schulkinder werden gleichfalls zu 100 Prozent erfaßt sein.

Eine ungeheure Arbeit auf diesem Gebiete haben die Genossenschaften zu leisten. Die wachsende Beteiligung der Frauen wird die Lösung dieses

Problems bedeutend fördern. Die Konsumgenossenschaften in den Städten umfassen bereits 1 481 600 Frauen, in den Dörfern 1 165 000 Frauen.

In den Dörfern der USSR, die nie vorher eine Ahnung davon hatten, was eine Krippe, ein Kindergarten ist, die in den ersten Jahren der Revolution Angst hatten, ihre Kinder den Krippen, Gärten und Kinderspielplätzen anzuvertrauen, — in diesen Dörfern wurden 1927 bereits 107 000 Kinder von den Kinderanstalten erfaßt. 1932/33 wird diese Zahl auf 217 000 steigen. Die Kinderheime und Spielplätze umfaßten 1927/28 378 000 Kinder, im Jahre 1932/33 werden es 678 000 sein.

Die kulturlose Bäuerin, die auch bei ernststen Erkrankungen die Notwendigkeit ärztlicher Hilfe leugnete, die dauernd sich und ihr Kind von „weisen Frauen“ und Kurpfuschern behandeln ließ, die bei jeder Krankheit mehr von der Hilfe Gottes als der des Arztes erhoffte, — diese Bäuerin hat unter dem Sowjetregime endlich erkannt, daß es absolut notwendig ist, auf den Gesundheitszustand des Kindes und auf ihren eigenen achtzugeben und während der Schwangerschaft und der Stillperiode dauernd unter ärztlicher Aufsicht zu stehen; 1927/28 hatten wir bereits 1469 Beratungsstellen für schwangere Frauen und für Säuglinge, 1932/33 wird ihre Zahl 2692 betragen.

Die Bäuerin, die ihre Kinder irgendwo im Stall, in ihrer unsauberen Hütte mit Hilfe der „weisen Frau“ zur Welt brachte und diese Lage der Dinge für natürlich hielt, weil ihre Mutter und Großmutter es ebenso gemacht hatten, hat jetzt die Notwendigkeit des Entbindunghauses eingesehen, wo sie die nötige ärztliche Hilfe und die entsprechende Pflege erhalten kann. 1927/28 hatten wir in den Dörfern 276 000 Krankenhausbetten für Wöchnerinnen, 1932/33 wird ihre Zahl auf 365 000 steigen.

So wird auch die Bäuerin allmählich von der Last der häuslichen Sorgen befreit. Das Wachstum der Zahl der des Lesens und Schreibens kundigen Bauern und die Hebung des allgemeinen kulturellen Niveaus in den Dörfern bringt eine Steigerung des gesellschaftlichen Lebens mit sich. Auch die Bäuerin nützt jede Möglichkeit aus, um ihren erwachenden Bildungsdrang zu befriedigen. Sie besucht gerne das Lesehaus, verbringt dort ganze Abende, lernt lesen und schreiben, holt sich dort die politische Aufklärung. Durch den Rundfunk erfährt sie, was in der Umwelt geschieht, im Umkreis von Tausenden und Reihentausenden von Kilometern. Früher ging ihr Horizont über die Umgebung ihres Dorfes nicht hinaus.

Nicht nur, daß sie vom Leben der Arbeiter und Bauern der kapitalistischen Länder nichts gehört hatte, — sogar das Leben der nächstliegenden Kreisstadt erschien ihr unerreichbar, fern und geheimnisvoll. Das Lesehaus hat das Leben der Bäuerin von Grund auf geändert. Die Anzahl dieser Häuser reicht nicht aus, um die Ansprüche der Bäuerin zu befriedigen. Im Jahre 1927/28 hatten wir 21 876 vom Volkskommissariat für Aufklärung unterstützte Lesehäuser (außer den von den Chefchaftsgesellschaften organisierten, die von den die Chefchaft ausübenden städtischen Arbeitern in den Dörfern errichtet wurden). Im Jahre 1932/33 wird die Anzahl der Lesehäuser 38 283 betragen.

In diesen dörflichen Lesehäusern konzentriert sich das kulturelle Leben des flachen Landes. Lehrer, Agronom, Arzt, Partei- und Jugendverbandzelle — alles das betätigt sich hier. Hier ist die Bibliothek, der Radioapparat, der landwirtschaftliche Zirkel, die Korrespondentengruppe und der agronomische Zirkel, hier ist der sanitäts-hygienische Zirkel und die Wandzeitung und die antireligiöse Propaganda. Das Lesehaus ist der größte Konkurrent der Kirche, des örtlichen Popen und Kulaken, hier bildet sich der Funktionärskamm des Dorfes aus. So haben wir anschaulich verfolgt, wie die schöpferischen Kräfte der Arbeiterin und Bäuerin auf Grund der neuen Wirtschaftsformen immer mehr wachsen und automatisch zu einer neuen Gestaltung des Alltagslebens führen.

Und höher und höher . . .

Infolge der langjährigen, systematischen, energischen und eingehenden Arbeit der Kommunistischen Partei unter den Frauenmassen, reisten bedeutende Kader, d. h. führende Schichten auch unter den Arbeiterinnen und Bäuerinnen, heran; Kader, die in den gewerkschaftlichen Delegierten-Versammlungen die erste gründliche praktische Schulung auf dem Gebiete der öffentlichen Arbeit erlangt haben. Das unterstützt jetzt die Offensive gegen die alte Lebensordnung, das macht die Auswertung der ungeheuren organisatorischen Möglichkeiten und gesellschaftlichen Kräfte für den entscheidenden Angriff gegen die alten Lebensformen möglich.

Charakteristisch ist in dieser Hinsicht die Berichtskampagne über die Arbeit des Moskauer Sowjets im Jahre 1930. Hausfrauen, Arbeiterinnen, Frauen der Angestellten kritisieren die Sowjets nicht wegen der noch vorhandenen Mängel, die sie persönlich treffen, deren Ursache sie genau kennen und deren Beseitigung sie mit als ihre Aufgabe betrachten, sondern wenn sie den Privathändler nicht scharf genug bekämpfen, wenn sie mit der Schließung der Kirchen zögern, die Kirchen nicht in Schulen und Klubs verwandeln, den Kaufmann nicht rasch genug vom Markt vertreiben, den Kulaken nicht rasch genug vernichten.

Und dann: Alle diese in den entferntesten Winkeln der Sowjetunion aus dem Boden wachsenden Kindergärten, Krippen, Heime und Klubs erfordern eine mühselige tägliche Arbeit (wie die in den Fabriken und Werken), die von den Händen der bescheidenen werktätigen Frauen geleistet wird; sie wird als selbstverständlich angesehen, ihre Namen werden nicht in die historischen Dokumente des sozialistischen Aufbaus eingetragen. Sie selbst fühlen es nicht, wie verantwortlich die von ihnen geleistete Arbeit ist, daß sie es sind, die die Baumeister der neuen Lebensformen, des neuen Lebens sind.

Wenn sie in den Versammlungen auftreten, drücken sie sich noch meist ungeschickt aus, sie sprechen nicht von sich und ihrer Arbeit; sie leisten die allgemein proletarische Arbeit bescheiden, still, hartnäckig alle Schwierigkeiten des Aufbaus niederkämpfend.

Wenn aber früher nur einzelne tätig waren, so sind es jetzt Massen geworden. Es gibt jetzt keine Arbeiterin, die sich nicht mit einer öffentlichen Arbeit beschäftigen würde, auch die Bäuerinnen werden immer seltener, die am dürftlichen Leben keinen Anteil nehmen wollen.

In der UdSSR. diskutiert man nicht darüber, ob eine verheiratete Frau in die Produktion hineingezogen werden kann oder nicht, ob sie am öffentlichen Leben teilnehmen soll oder nicht. Die Frage, daß die gesellschaftliche Arbeit die Familie zerstöre, ihr Leben untergrabe, ist undiskutabel geworden.

Es ist in diesem Sinne ein Zeichen der Entwicklung, eine Tatsache von gewaltiger Bedeutung, daß die Anzahl der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder in den letzten fünf Jahren sich verdoppelt hat. Nach statistischen Angaben war die Gewerkschaftsbewegung in der UdSSR. folgende:

1. Oktober 1926: Gewerkschaftsmitglieder 9 541 200, davon Frauen 2 413 600
1. Oktober 1928: Gewerkschaftsmitglieder 10 994 600, davon Frauen 2 935 700

Die zurückgebliebenen Schichten der Arbeiter, die Landarbeiter, werden gewerkschaftlich erfasst. Die durch die Kulakenausbeutung früher eingeschüchterten Landarbeiterinnen finden allmählich den Weg zur Gewerkschaft, mit deren Hilfe sie dann den Kulaken bekämpfen und entlarven.

Und die Gewerkschaftsbewegung auf dem Lande?

1. Oktober 1926: organisierte Landarbeiter 1 094 000, Frauen 174 000
1. Oktober 1928: organisierte Landarbeiter 1 359 000, Frauen 251 000

Aber nicht nur die absolute Zahl der Arbeiterinnen wächst. Nach dem Fünfjahrplan muß der Prozentsatz der in der Industrie beschäftigten Arbeiterinnen die Zahl 31 Prozent erreichen.

Wir haben schon jetzt, verglichen mit der Vorkriegszeit, eine Steigerung des Anteils der Frauenarbeit in einer Reihe von Industriezweigen, worüber uns die folgende Tabelle Aufschluß gibt:

Produktionszweig	Anteil der Frauenarbeit		
	1913	1927/28	1932/33
1. Glasindustrie	19,4	28,3	31
2. Baumwollverarbeitung	56,1	60,4	63,1
3. Wollverarbeitung	41,1	48,8	51,6
4. Verarbeitung von Flachs und Hanf	58,9	63,0	65,7
5. Baumwollindustrie	53,9	63,0	65,7
6. Graphische	9,1	21,6	24,3
7. Nahrungsmittel	21,4	26,7	29,4
8. Holzbearbeitung	8,2	15,8	18,5
9. Metallindustrie	4,8	9,3	18,0
10. Porzellan und Steingut	36,8	39,4	42,1

So sehen wir, wie der Anteil der Frau an der Produktion immer mehr wächst. Gleichheit an der Arbeitsbank, Gleichheit im Arbeitslohn, Gleichwertigkeit der weiblichen Arbeit zerstören die Macht des früheren „Familienhauptes“, das der Mann bisher war, als er noch die Hauptmittel für den Unterhalt der Familie beschaffte, während die Frau nur etwas hinzuverdiente, um mit Mühe und Not die Kinder großzuziehen. Heute ist der Frau der Zutritt zu jeder qualifizierten Arbeit geöffnet und damit der Boden für die Ungleichheit nicht nur in der Fabrik, sondern auch in der Familie, wo der gemeinsame Verdienst verbraucht wird, immer mehr beseitigt.

Diese Steigerung der Qualifizierung der weiblichen Arbeit, das Aufrücken der Frau aus den Hilfsgebieten zur qualifizierten Arbeit sind es, die die Lage der Frau in entscheidender Hinsicht verändern. So z. B. hat sich die Zahl der Arbeiterinnen mit mehr als 60 Rubel Monatsverdienst verdreifacht; die Zahl der Arbeiterinnen mitweniger als 40 Rubel ist zweimal geringer geworden.

Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die Frauen noch überwiegend ungelernete Arbeiterinnen sind. Bei gleicher Arbeit, wie gesagt, ist der Arbeitslohn der Frauen gleich dem der Männer. Außerdem ist die Tarifpolitik der UdSSR. bestrebt, die Differenz zwischen den Löhnen der zurückgebliebenen Arbeitergruppen und derjenigen der gelernten Arbeiter allmählich auszugleichen, und damit wird der durchschnittliche Reallohn weit höher als der der Arbeiterin in Deutschland. Dabei muß ferner in Betracht gezogen werden, welche sozialen Vergünstigungen die Arbeiterin in der Sowjetunion hat, wie niedrig die Mieten sind, daß die Lebensmittel und Waren für sie um vieles billiger sind als für die nicht-werkstätigen Elemente. Im ganzen gilt für die Arbeiterin ebenso wie für den Arbeiter, daß ihr Lebensniveau entschieden höher ist als das der unterdrückten und ausgebeuteten Millionenmassen der kapitalistischen Länder.

Die ganze Bedeutung, die der Fünfjahrplan für die Hebung der wirtschaftlichen und damit auch der kulturellen Lage der Arbeiter hat, zeigt sich in der geplanten Erhöhung der Reallohne um 72 Prozent, von der die Arbeiterinnen gleichermaßen betroffen werden.

Auf allen Gebieten rücken die Frauen allmählich zu verantwortlichen Posten vor. Sie haben ihre Qualifikation in der Produktion, rücken als Mechaniker, Meister auf; wir haben schon einige Duzend Arbeiterinnen, die

Fabrikdirektoren, Gehilfen des Direktors und leitende Techniker sind. Allein in Leningrad sind zu administrativ-wirtschaftlicher Arbeit 365 Frauen im Laufe eines einzigen Jahres befördert worden.

Besonders schnell rückt die Arbeiterin in den Gewerkschaftsfunktionen auf. Unter den leitenden Gewerkschaftern gibt es bereits 17,5 Prozent Frauen, die als Mitglieder des Präsidiums der Gebiets- und Landesgewerkschaften, 19,6 Prozent, die als Mitglieder des Büros und des Gewerkschaftsvorstandes der Bezirke und Unterbezirke, und 13,8 Prozent, die als Mitglieder der gewerkschaftlichen Zentralleitungen tätig sind.

In der unteren leitenden Gewerkschaftsarbeit, in den Betriebsleitungen, in den Tarif- und Schlichtungskommissionen, in den Ausschüssen für den Arbeitsschutz beträgt der Prozentsatz der Frauen 21,9 Prozent.

Die Heranziehung der Frauen zu den Sowjetwahlen und ihre Wahl in die Sowjets schreitet jetzt weit schneller vor als in den ersten Jahren des Bestehens der Sowjetmacht. Jedes Jahr läßt ein zweifelloses Wachstum erkennen.

Als eine besonders ernste und wesentliche Errungenschaft ist nicht nur die Beteiligung der Frauen an den Sowjetwahlen, an der Sowjetarbeit und als Mitglieder der Sowjets anzusehen, sondern auch die stetig zunehmende Beförderung der Frauen, vor allem der Bäuerinnen, in die leitende Sowjetarbeit.

Besonders interessante Tatsachen auf dem Gebiete der wachsenden Beteiligung der Frauen an der öffentlichen Arbeit, zumal in den Sowjets, liefert der Osten.

Die Frau des Ostens hatte, den Traditionen und religiösen Vorschriften nach, nicht das Recht, an gleichem Ort mit den Männern zu erscheinen, sie galt nicht als Mensch, sondern als eine Sache, als Eigentum des Mannes, mit dem er tun konnte, was er wollte. Jetzt nimmt sie als gleichberechtigter Staatsbürger an der Arbeit der Sowjets, an der Leitung der wirtschaftlichen, öffentlichen Arbeit des Dorfes teil. Von ganz außergewöhnlicher Bedeutung ist die Teilnahme von 111 720 Frauen an den Sowjetwahlen von 1926/27; von ihnen wurden 48 429 zu Sowjetmitgliedern und 147 zu Vorsitzenden gewählt. In Turkmenien wurden 1929 20,2 Prozent Frauen in die Dorfsowjets gewählt. In Usbekistan, wo noch vor einigen Jahren die Frauen verfolgt und getötet wurden, wenn sie es wagten, die Parandscha abzunehmen (schwarzes, das Gesicht der Frau bedeckendes Netz aus Pferdehaar), bestehen die Dorfsowjets zu 25,3 Prozent aus Frauen.

Die Frauen haben sich einen Platz in der Verwaltung des Staates erobert. In der Arbeit aufrückend, haben die Frauen bewiesen, daß sie gleich dem Manne eine schwere Verantwortung zu tragen und die ihnen vom Staate aufgetragene Arbeit durchzuführen vermögen.

Unsere Kader, die Baumeister des Sozialismus

Und so wachsen neue Kader gewerkschaftlich organisierter Arbeiterinnen heran, die einen zunehmend aktiven Anteil an der öffentlichen Arbeit nehmen; schnell rücken sie auf dem gewerkschaftlichen, administrativ-wirtschaftlichen Gebiet und in der Parteiarbeit auf. Neue Kader klassenbewußter weiblicher Arbeitskräfte wachsen heran. In der kommunistischen Partei kamen am 1. Juli 1928 auf 1 317 369 Mitglieder 172 107 Frauen, darunter 96 547 oder 56,1 Prozent Arbeiterinnen 54 331 weibliche Angestellte (31,5 Prozent) und 21 229 Bäuerinnen (12,4 Prozent). Von den Frauen im Osten waren im Jahre 1927 insgesamt 4281 Frauen, die in die Partei traten, 1928 wuchs ihre Zahl auf 7365.

Die weiblichen Kader im kommunistischen Jugendverband, in gewerkschaftlichen Organisationen — sie sind bereits ein Ergebnis der Sowjetordnung, es sind neue Menschen, im Feuer der Revolution aufgewachsen und erzogen.

Im Juli 1928 gab es im KJVB insgesamt 2 042 245 Mitglieder, darunter 449 919 Mädchen. Im April 1929 wuchs der KJVB auf 2 393 363 Mitglieder, darunter 558 699 Mädchen. Mehr als eine halbe Million Mädchen, vor allem Arbeiterinnen und Bäuerinnen, sind in dieser Zeit aufgewachsen, frei von Vorurteilen, von dem Einfluß der Kirche, — das sind bereits allgemein gebildete Kulturlader, sozialistische Baumeister. Viele von ihnen studieren und lernen, um mit ihrer jungen Energie und Kraft an die Verwirklichung des sozialistischen Aufbaus heranzutreten, sie alle nehmen in diesem oder jenem Maße am Aufbau teil, bringen ihre Initiative mit, die frische Einstellung eines neuen Verhältnisses zur Arbeit in den Fabriken und Werken. Ihnen folgen 1 791 575 Pioniere — Kinder des Oktobers —, die die alte Zeit überhaupt nicht kennen, die dem Einfluß der alten Schule und Religion nicht ausgesetzt waren und restlos von der Sowjetwirklichkeit großgezogen sind. Und wie im gesamten sozialistischen Aufbau die Kommunisten an der Spitze marschieren, die proletarischen Massen führen und durch ihr Beispiel mitreißen, so sind es auch die Kommunistinnen, die als erste Stoßbrigaden in engster Verbindung mit den Massen der Arbeiterinnen und Bäuerinnen in der Arbeit und am Aufbau vorangehen.

Auch im Schutze der Sowjetunion! Denn auch die Frau bereitet sich in der Sowjetunion immer mehr zur Wehrhaftigkeit vor, um mit Leib und Leben die „rote Grenze“ zu schützen, um so mehr, je mehr die Gefahr des drohenden Interventionskrieges wächst. Auch hier ist die Kommunistin voran, aber schon im Bürgerkriege waren es viele parteilose Proletarierinnen, die Seite an Seite mit dem Manne gekämpft haben. 52 von diesen Proletarierinnen erhielten auf Grund ihres Kampfes in der vordersten Front den höchsten, einzigen Orden, den die Sowjetunion zu vergeben hat, den Orden der „Roten Fahne“.

Jetzt ist es die Organisation der „Osoaviachim“^{*)}, die die Frauen zum Schutze der Sowjetunion vorbereitet, da die Rote Armee die Massen selbst der freiwilligen Arbeiter und Bauern nicht mehr fassen kann. Anders als die kapitalistischen Militärorganisationen hat diese Organisation, ebenso wie die Rote Armee, nicht nur militärische Aufgaben, sondern darüber hinaus die Aufgabe, beim Aufbau des Sozialismus mitzuhelfen. Auch sie schickt ihre Brigaden auf das Land, um bei der Ernte und beim sonstigen Aufbau zu helfen.

Der Fünfjahrplan sieht die Zahl von 17 Millionen Mitgliedern für das Jahr 1932 vor, davon 32 Prozent Frauen.

Im ersten Jahr waren es aber bereits 5 Millionen, davon 24 Prozent Frauen (1 200 000).

So werden auch hier die Frauen nicht nur militärisch, sondern auch für den Aufbau des Sozialismus, für die Mithilfe bei der Verwirklichung des Fünfjahrplans vorbereitet. Und diese Kader besonders sind es, die in Verbindung mit den Massen der aktiven Frauen in den Fabriken und Betrieben, in den Städten und Dörfern in die Sache des sozialistischen Aufbaus immer mehr Enthusiasmus und Initiative hineintragen.

In den Fabriken und Betrieben brennen die Massen im Eifer der sozialistischen Wettbewerbe, jeder Tag bringt neue Vorschläge zur Verbesserung der Methoden der Arbeit und zur aktiveren Beteiligung aller Werktätigen am Aufbau; es werden Stoßbrigaden geschaffen, oft überbieten die Frauenbrigaden die männlichen in ihrer Arbeit; die von den Arbeiterinnen geschaffenen Stoßbrigaden ziehen die aktivsten, zielbewußten Arbeiter in ihre Arbeit hinein, es kommt häufig vor, daß die Anzahl der Frauen in diesen Brigaden größer ist als die der Männer. So haben sich z. B. in einer

^{*)} Gesellschaft zum Aufbau der Luftflotte und Chemie.

Fabrik im Ural, die den Namen W. J. Lenins trägt, von 1725 Arbeitern 763 in die Brigaden eingetragen, darunter 647 Frauen und 116 Männer.

	Ganze Belegschaft	Teilnehmerzahl der Brigade	Männer	Frauen
Fabrik	1713	900	400	500
Fabrik „Kogin“	613	288	62	226
Fabrik für die Abfallverwertung	112	84	10	74
Fabrik „Roter Oktober“	700	96	36	60
Fabrik „Kosa Luxemburg“	50	38	12	26

Weit über Sowjetrußlands Grenzen hinaus klingt die Kunde von dem Aufbau des Sozialismus, die Arbeiter der kapitalistischen Länder mit Mut und Kraft, mit einem neuen Glauben an die Verwirklichung des Sozialismus erfüllend. So werden auch sie immer bereit, dieses ihr Vaterland gegen alle drohenden Kriege zu schützen — und darüber hinaus, die Revolution im eigenen Lande zu organisieren, ein Sowjetland aufzubauen.

Zahllose Bäche vereinigen sich zu einem mächtigen Strom des sozialistischen Aufbaus. Es wird eine Geschichte geschrieben, eine neue Geschichte vom Kämpfen und Ringen, eine Geschichte von neuen Heldentaten. Diese Geschichte enthält ein besonderes Kapitel — es ist das Kapitel von der werktätigen Frau im Sowjetlande.

Die schweren Jahre werden vorüberziehen, wir werden die technisch fortgeschrittenen Länder einholen und überholen, wir werden den Sozialismus bauen und errichten. Und wenn die neue Generation von Menschen, die die Schwierigkeiten unseres Wachstums nicht kennen, die große, beispiellose Geschichte unserer Tage studieren werden, werden sie auch dieses Kapitel lesen, dem kein Kapitel in keiner Geschichte, in keinem Lande der Welt gleicht. Es ist das Kapitel mit der Schilderung, wie die werktätige Frau an dem sozialistischen Aufbau der Sowjetunion teilgenommen, wie sie das neue Leben gefördert und organisiert hat.

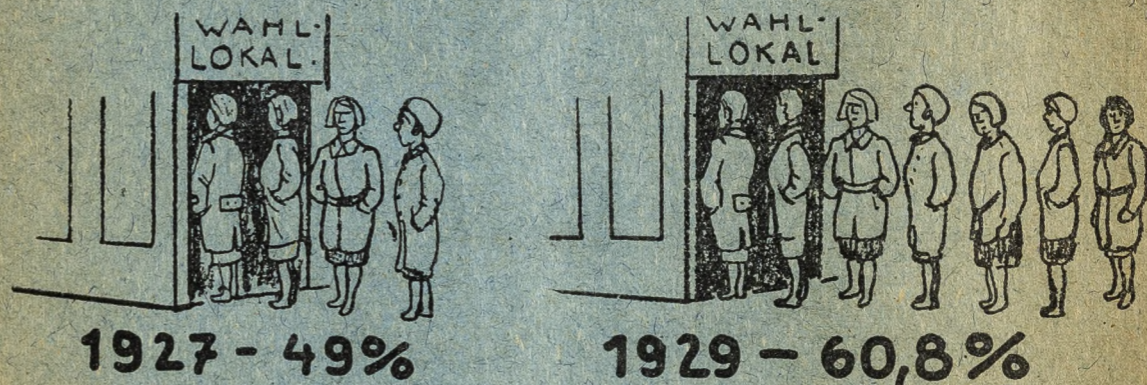
Für den Inhalt verantwortlich: Paul Merker. Verlag: Internationaler Arbeiter-Verlag.
 Druck: Pevog, Abt. Friedrichstadt-Druckerei Berlin, C. 25, Kleine Alexanderstraße 28.

Darstellung des Wachsens der Speiseanstalten innerhalb des Fünfjahrplans

Nach dem Plan sollen nach 5 Jahren täglich 2 184 000 Mahlzeiten ausgegeben werden und 5 600 000 täglich gespeist werden. Diese Zahlen sind bereits überholt. 1930 waren es schon 1 400 000. So werden nach 5 Jahren bereits 20 000 000 gespeist werden.



Die Wahlbewegung der Frauen in der Sowjetunion in der Stadt:



Die Wahlbewegung der Frauen in der Sowjetunion auf dem Lande:



Eine glänzende Frauenbroschüre



„Not und Kampf der Arbeiterinnen“ schildert den Heldenkampf der Frauen in Deutschland und den anderen Ländern um ihre Befreiung. Sie zeigt, wie die siegreiche Frau der Sowjetunion am Aufbau ihres Staates mitwirkt. Jede Frau muß diese Broschüre lesen!

Preis 10 Pfennig

Internationaler Arbeiter-Verlag - Berlin C 25